Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 78 (1927)

Heft: 5

Artikel: Die Forstwirtschaft Estlands

Autor: Knuchel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-765706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Forstwirtschaft Estlands.

Nachdem wir in Nr. 4 einen Ueberblick über die Forstwirtschaft Lettlands gebracht haben, folgen hier einige Angaben über den östlichen Nachbarstaat, wofür uns ein Referat von A. Mathiesen, gehalten am Internationalen Forstkongreß in Rom, als Grundlage dient.

Die Republik Estland ist der kleinste der neu gegründeten Randstaaten und liegt im Süden des finnischen Meerbusens. Ihre Gesamtfläche ist mit $4,_8$ km² etwas größer als die der Schweiz, aber die Einwohnerzahl beträgt nur $1,_1$ Millionen (1922).

Das Klima ist im ganzen Lande ungefähr dasselbe. Der Frühling beginnt Anfang Mai und im September werfen die Laubbäume ihre Blätter wieder ab. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt etwa $4,_5$ ° C., die Niederschlagsmenge für Tartu (Dorpat) 588 mm.

Geologisch kann man zwei Hauptzonen unterscheiden: Nordestland mit silurischen Ablagerungen, hauptsächlich Kalksteinen, und Südestland mit ziemlich lockerem Sandstein aus devonischer Periode, der aber nur an wenigen Stellen an der Oberfläche liegt. Ein großer Teil des Landes ist mit mächtigen Moränenablagerungen bedeckt. Im Südwesten und in der Umgebung des Peipus- und Virzjarw-Sees sind die Sandsteine mit postglazialen Meeresablagerungen bedeckt, welche magere, sandige Böden liefern, die meist mit ziemlich schlechtwüchsigen Kiefernbeständen bestockt sind. Wo der Boden trocken ist, findet man die zum Callunatyp gehörigen, 18—22 m hohen, reinen Föhrenbestände, mit 250—300 m³ Vorrat im Haubarkeitsalter, und nur da, wo der Boden etwas feuchter ist, kommen gemischte Bestände mit Kiefern und Birken vor. An solchen Orten ist auch die natürliche Verjüngung ziemlich leicht aufzubringen, während in den reinen Kiefernbeständen am Boden kein Unterholz oder nur krüppeliger Wacholder anzutreffen ist.

Auf den flachgründigen silurischen Kalkböden trifft man gewöhnlich Mischbestände von Kiefer und Fichte an, die zur III. oder IV. Bonität gerechnet werden können. Die Fichten werden jedoch frühzeitig stockfaul, weshalb vorgeschlagen wurde, die Umtriebszeit für die Fichte auf solchen Böden auf 60—80 Jahre herabzusetzen. Die tiefgründigeren Böden des Kalksteingebietes werden zum größten Teil landwirtschaftlich benützt.

Die besten Nadelholzbestände, bestehend aus 30—35 m hohen Kiefern, mit mehr oder weniger unterständigen Fichten, stehen auf Moränehügeln. Oft sind die wertvolleren Föhren herausgeplentert worden, so daß fast reine Fichtenbestände übriggeblieben sind.

Die ursprünglichen Laubwälder sind besonders in den Niederungen der Flüsse zu finden. Es sind zumeist reine Birken- oder Schwarzerlenbestände, bisweilen auch mit Aspen, Fichten oder Kiefern oder Eschen gemischt. Die Eiche kommt bestandesbildend selten vor.

Die gesamte Waldfläche Estlands beträgt 900,000 ha oder 20 % des Gesamtareals. Estland ist somit viel weniger stark bewaldet als seine Nachbarstaaten. Auf einen Einwohner entfallen auf dem Festlande $0,_{41}$—$1,_{28}$ ha Waldboden, auf der Insel Oesel nur $0,_{17}$ ha. Der Mittelwert für das ganze Land beträgt $0,_{81}$ ha.

Vor der Verstaatlichung gehörten 473,000 ha den Rittergutsbesitzern, 136,000 ha den Majoratsbesitzern, 98,000 ha den Kleingrundbesitzern, 95,000 ha dem Staate und der Rest den Gemeinden, Stiftungen, Kirchen usw. Heute gehören 1,127,153 ha Boden, wovon 743,402 ha Wald oder $82,_{8}$ % dem Staate.

Die Organisation der Verwaltung ist ähnlich wie in Lettland; es sind 110 Oberförster vorgesehen, die durchschnittlich 10,000 ha, wovon ⅔ Wald, zu verwalten haben.

Der Wald ist eine wichtige Einnahmequelle Estlands. Der Holzexport macht nahezu 20 % der Gesamtausfuhr aus und rechnet man dazu noch die Halb- und Fertigfabrikate der Holzindustrie, wie Zellulose, Holzschliff, Papier, Zündhölzer, Möbel, Stuhlsitze, so macht der Wert der gesamten aus dem Wald stammenden Ware den dritten Teil des ganzen Exportes aus.

Ueber den Stand der Nachhaltigkeit ist man noch nicht im klaren, aber es ist begreiflich, daß auch die estnischen Wälder durch den Krieg und die Agrarreform sehr in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Der Gesamtzuwachs wird auf 2,5 Millionen m^3 oder nicht ganz 3 m^3 pro ha geschätzt, könnte aber durch intensive Bewirtschaftung (wäre da nicht in erster Linie an die Abschaffung des allgemein üblichen Kahlschlagbetriebes zu denken?) erheblich gesteigert werden.

Die Jagd wird im Gegensatz zu Lettland nach dem Pachtsystem ausgeübt und hat daher nur eine ganz untergeordnete Bedeutung.

Seit der Aufteilung des Großgrundbesitzes, der noch ein Refugium für zahlreiche Wildarten, darunter auch für den Elch, bildete, ist der Wildstand fast ganz verschwunden.

Die Ausbildung des höhern Forstpersonals erfolgt seit dem Jahre 1920 an der zur agronomischen Fakultät gehörenden forstlichen Abteilung der Universität Tartu (Dorpat). Für die theoretische Ausbildung sind sieben Semester vorgesehen. Nach abgeschlossenem Studium haben die Kandidaten eine mindestens halbjährige Praxis zu absolvieren.

Im Sommer fahren die Forststudenten für mehrere Wochen zu praktischen Uebungen in Geodäsie, Holzmeßkunde, Waldbau und Forsteinrichtung und Forstbenutzung in das Universitätslehrrevier Perawald, das 8000 ha umfaßt, wovon 3500 ha Waldboden.

Knuchel.